

# Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 113. — Dienstag, den 24. September 1918.

## Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren steif halten, und Jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor die Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber wetterkämpfen müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Dahergebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht um's Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

## Vom Kriege.

### Erfolge an Amerikas Küste.

Bern, 21. September. Deutsche U-Boote versenkten an der Atlantischen Küste der Vereinigten Staaten die Dampfschiffe „Cade Abo“, dessen Tonnage nicht angegeben ist, „Wesfbridge“ (8000 Tonnen) und „Cobere“ (7300 Tonnen). 19 Mann der Besatzung kamen ums Leben.

### Ein Dampfer mit Pferden torpediert.

W.B. Paris, 21. Sept. Der Dampfer „Admiral Charner“ ist auf dem Wege von Biserta nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Pferde und Material am 13. Sept. torpediert worden. Bis auf sechs Personen wurden alle gerettet.

### Englands Beziehungen zu Rußland.

Jülich 21. September. Der „Corriere“ meldet aus London: Die russische Regierung hat das Ultimatum der englischen Regierung vom 15. d. Mts. nicht erwidert. Eine Freilassung der englischen Staatsangehörigen in Rußland ist nicht erfolgt. Die englische Regierung betrachtet nunmehr ihre formellen Beziehungen zu der jetzigen russischen Regierung für abgebrochen.

### Frankreichs Sozialisten gegen Clemenceaus Rede.

Basel, 21. Sept. Der Schweizerische Pressegraph meldet aus Genf: Die in Aussicht gestellte starke Bewegung der Sozialisten beider Richtungen in Frankreich, die eine ernste Prüfung der österreichischen Note verlangen und gegen den von Clemenceau in der Kammer angenommenen Standpunkt gerichtet ist, setzt nun nach dessen Kammerrede mit Wucht ein ohne daß man daran natürlich die Hoffnung auf eine andere Wendung der Dinge knüpfen darf. Wie verlautet, teilt auch die Gruppe der sogenannten Regierungsozialisten den Standpunkt Clemenceaus nicht.

### Eine vernünftige Französische Stimme.

Bern, 21. Sept. Im Populaire schreibt der ehemalige Deputierte Besoyer, jedermann, der nur einigermaßen guten Willen besitze, müsse anerkennen, daß das Friedensprogramm

Bayerns weder die Kennzeichen der Gewaltpolitik trage, noch annexionsistische Pläne umfasse. Lützen weist es nur hinsichtlich von Wiedergutmachungen in Belgien, der Revision des Vertrages von Brest-Litwoisk und der elsaß-lothringischen Frage auf. Ueber diese Punkte dürfe man sich nicht wundern, denn niemals werde eine kriegsführende Partei einen durchaus billigen Vorschlag machen, welchen die Gegner ohne Erwiderung annehmen können. Gerade die Besprechung müsse daher zur Beseitigung von Ungerechtigkeiten dienen. Der österreichisch-ungarische Vorschlag gebe die Möglichkeit, das gesamte Friedensprogramm zu erörtern. Eine Falle sei nicht vorhanden. Die Entente werde nicht aufgefordert, etwas Unbefaßtem entgegenzugehen noch irgend etwas Nichtwiedergutmachendes zuzunehmen. Der Rest des Artikels ist zensuriert.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. September 1918.

\* Preisabzüge bei Heuablieferungen. In letzter Zeit ist öfters sehr minderwertiges Heu, in einigen Fällen sogar nur Schilf zur Ablieferung gebracht worden. Für solche Ware kann nicht der gesetzliche Höchstpreis beansprucht werden. Die militärischen Abnahmestellen können den Höchstpreis nur zahlen für Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Schößgräsern, Klearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte. Für Ware von minderer Art und Güte ist entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen. Schiedsgerichte, in denen auch Landwirte vertreten sind, entscheiden endgültig unter Ausschluß des Rechtsweges.

\* Der Wunsch nach wasserdichtem Schuhwerk drängt besonders sich lebhaft in dieser Zeit auf; denn der Sommer verläßt uns und der Herbst mit seiner Feuchtigkeit rückt heran. Mancher Vorsichtige hat daran gedacht, sich ein Paar derbe Stiefeln oder ein ferniges Stück Leder zurückzulegen; aber nur die wenigsten haben „Beziehungen“ und selbst die Vorausberechnungen der eifrigsten Hamster weist die Dauer des Krieges über den Haufen. Leder gehört in erster Linie den kämpfenden Truppen; für die Zivilbevölkerung ist jetzt schon eine empfindliche Lederknappheit eingetreten. Diese wird sich ständig verschärfen und wird nach Friedensschluß noch Jahre hindurch anhalten. Deshalb hat die Reichsregierung schon seit vielen Monaten eine dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellte Kriegsorganisation eingerichtet, die nichts anderes zu tun hat, als Ersatzstoffe für Sohlen auszuprobieren, bevor sie in den Verkehr gebracht werden. Daß Wort „Ersatz“ hört niemand gern; in diesem Fall darf man doch Vertrauen dazu haben. Die emsige Arbeit der deutschen Technik hat einen Ausweg auch aus der Sohlennot gefunden. Es sind jetzt bereits Ersatzsohlen im Verkehr, die zwar nicht alle bequemen Eigenschaften des Leders besitzen, aber in dem Wichtigsten, Wärme und Wasserdichtigkeit, den Ledersohlen nichts nachgeben. Sperrholzsohlen (leichtes Holz und Lederabfälle) und Holzhalbsohlen haben sich bereits in Stadt und Land gut bewährt; das heißt, wenn sie sachgemäß verarbeitet worden sind. Dieser Punkt ist so wichtig, daß die erwähnte Kriegsbehörde in Berlin sogar eine eigene Lehrwerkstätte für die Verarbeitungswesen der Ersatzsohlen errichten mußte, in der Schuhmacher aus allen Gegenden Deutschlands sich mit der Holzsohlenverarbeitung vertraut gemacht haben. Sie haben in der Heimat die neu erworbenen Kenntnisse auch an ihre Fachgenossen weitergegeben. Nur Vertrauen gefaßt zu den Kriegssohlen! Wer sie trägt, ist vor nassen und kalten Füßen sicher.

\* Am 21. September 1918 tritt eine Bekanntmachung (Nr. H. M. 580/9. 18 R. R. A.), betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenzweigen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenzweigen, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr Stuhrohr usw.), in Kraft. Gleichzeitig ist für alle Weiden auf den Stock und Weidenstöcke auf dem Stock eine Meldepflicht angeordnet, bei der die erste Meldung über den Bestand vom 21. September 1918 bis zum 5. Oktober 1918 auf besonderen Meldefarben zu erstatten ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine große Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

**Breßlau, 20. Sept.** Gestern wurde Herrn Haus von der Eilenburger Polizeibehörde mitgeteilt, daß der Spitzbube in dem Malergehilfen Karl Rothe aus Eilenburg ermittelt worden ist. Als die Polizei die Wohnung des Rothe betrat war der Vogel leider bereits ausgeflogen, jedoch wurde der größte Teil der gestohlenen Sachen bei der Zimmervermieterin, die die gestohlene Wäsche zum Waschen eingeweicht hatte, vorgefunden. Der Spitzbube hat die Heimreise nicht mit der Bahn angetreten, sondern ist mit dem gestohlenen Handwagen von Dorf zu Dorf gezogen und hat unterwegs Sachen, u. a. in Schilchau 6 Paar Strümpfe, verkauft. Rothe hat im Jahre 1915 bei Herrn Malermeister Kausch hier in Arbeit gestanden, wurde f. B. im Chausseehause mit Malerarbeiten beschäftigt, und kannte infolgedessen die Räumlichkeiten des Hauses.

**Dessau, 21. Sept.** Heute mittag 12 Uhr fand im herzoglichen Mausoleum die feierliche Beisetzung des verstorbenen Herzogs Eduard von Anhalt statt, an der als Vertreter des Kaisers Prinz Joachim von Preußen, als Vertreter des Königs von Bayern Prinz Alton von Bayern teilnahmen. Ferner waren neben den Spitzen der Hof- und

Staatsbehörden Vertretungen von Kirche und Schule, Abordnungen der Garnisonen, der Städte und privater Körperschaften aus dem Herzogtum anwesend. Die Trauerrede hielt auf Grund der Schriftworte 1. Petri 5, Vers 6 der Hofprediger Generalsuperintendent Hoffmann. Sämtliche Kirchenglocken der Stadt läuteten und eine Truppenabteilung gab den Ehrensalut ab. Die Feier vollzog sich des beschränkten Raumes wegen in engem Kreise.

**Halberstadt, 18. September.** (Eine peinliche Ueberraschung.) Wohnungsdiebe haben während der Ferienreise des Landgerichtsrats Leffer dessen Wohnung vollständig ausgeräumt. Als er wieder hier ankam, fand er alle Räume durchwühlt. Gestohlen sind Anzüge, Schuhe, Wäsche u. a. Sachen im Werte von etwa 3000—5000 M. Dem Gerichtsherrn ist nur der Reiseanzug geblieben.

**Waldorf, 18. September.** (Der Hochzeitsbraten beschlagnahmt.) Hier sollte die Hochzeit eines jungen Landwirts mit einer Gutsbesitzerstochter begangen werden. Man hatte sich für den Hochzeitstag, den letzten Tag der ersten fleischlosen Woche gewählt, und die Wahl dieses Tages sollte dem Paare verhängnisvoll werden. Wie man vermutet kühlte irgendein abgewiesener Freier seine Rachegefühle dadurch, daß er der Behörde Mitteilung machte von den für Festbraten u. dergl. zusammengebrachten Vorräten. Wie die „Ostheimer Ztg.“ meldet, schritt mit rauher Hand der Gendarm zur Beschlagnahme all der Herrlichkeiten.

Voraussichtliches Wetter am 24. September.  
Wolkig, mild, vereinzelt Regen.

#### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 25. September, abends 7 Uhr:  
Kriegsbestrafte. Propst Meyer.

## Buch-Romane

Jugendschriften

Märchenbücher

Für wenig Geld läßt sich aus der Sammlung der Buchromane eine hübsche Bibliothek schaffen. Jeder Leser der Buchroman-Hefte kann das ohne Einschränkung, wenn er die Wochenhefte sorgsam aufbewahrt und für ein paar Pfennige einbinden läßt. Eine hübsche goldgeprägte Einbanddecke liefern wir dazu allen unseren Lesern mit dem letzten Hefte jedes Romans umsonst. Fehlende Hefte lassen sich leicht ergänzen, da sie von jeder Ausgabe stelle des Buch-Romans nachbezogen werden können. — So baut sich aus den Wochenheften allmählich eine umfangreiche Bibliothek auf, die jedes Zimmer schmückt und an welcher jeder Leser sich dauernd erfreuen kann, denn die Bände sind zwar verschieden dick oder dünn und haben auch ganz verschiedene Titelzeichnungen, aber Farbe und Art der Bände sind immer gleich, sodaß man die Bücher wie eine zusammengehörige Sammlung jedem Besucher mit Stolz zeigen kann. — Die Buchroman-Hefte kosten 15 Pf. Der Bezug der Hefte kann jederzeit aufgenommen werden.

In Hefen sind folgende Romane vorrätig:

Um Ehre und Leben. Roman von E. von Waldow.

Gräfin Hannas Ehe. Roman von Freiin Carola von Gynatten.

Zwischen Hass und Liebe. Roman von Albert Geisel.

Wenn die Treu' verdirbt. Roman von Fritz Santer.

Herzblut. Roman einer Ehe von Käthe Lubowski.

Der Berg des Lichts von Annu Bothe.

Ferner sind alle bisher erschienenen Romane auch in — geschmackvollen Einbänden — zu haben und eignen sich vorzüglich zu Geschenken.

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg.